

Kinder bleiben Armutsrisiko

Berlin/Leipzig. Das Arbeitsministerium sieht sich auf Erfolgskurs: Die Zahl der bedürftigen Kinder, die in Hartz-IV-Haushalten leben, sinkt – doch der Paritätische Wohlfahrtsverband sieht keinen Anlass zur Entwarnung. Jedes siebte Kind unter 15 Jahren lebt deutschlandweit von Hartz IV, in Ostdeutschland sogar jedes vierte. Dies geht aus einer Studie hervor, die der Verband gestern vorstellte. Auch die aktuellen Arbeitsmarktzahlen belegen, dass die Zahl der Hartz-IV-Bezieher zwar binnen fünf Jahren um rund eine Million Menschen auf 6,2 Millionen gesunken ist. Bei Kindern ist der Rückgang jedoch deutlich geringer.

Die gute Arbeitsmarktentwicklung komme bei kinderreichen Familien und Alleinerziehenden kaum an, kritisiert der Paritätische Wohlfahrtsverband. Zwar sei die Zahl der betroffenen Kinder binnen fünf Jahren um 280 000 auf 1,6 Millionen gesunken; doch da auch die Gesamtkinderzahl zurückgehe, sei die Kinderarmutsquote – der Anteil bedürftiger Kinder – gleichbleibend hoch. Bundesweit verharret nahezu, ging zwischen 2006 und 2011 nur von 15,6 auf 14,9 Prozent zurück. Einen besonders starken Rückgang und damit positiven Trend vermerkt die Studie in Ostdeutschland: In allen neuen Bundesländern ist Kinderarmut seit Einführung von Hartz IV deutlich zurückgegangen. Dennoch ist in Sachsen jedes fünfte Kind von Sozialleistungen abhängig, in Mecklenburg-Vorpommern sogar jedes vierte.

„Auch wenn die Zahl der Kinder und Jugendlichen die in Familien mit Hartz-IV-Bezug leben, in Sachsen seit 2006 um 16 000 zurückgegangen ist, besteht kein Grund zur Freude“, sagte Birgitta Müller-Brandeck, die stellvertretende Landesgeschäftsführerin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, dieser Zeitung. Es dürfe nicht vergessen werden, dass immer noch fast 100 000 Kinder im Freistaat von Hartz IV und somit von Armut betroffen sind. „Das Schwarz-Gelb keinen Blick für das Thema Armut besitzt, beweist der Koalitionsvertrag, in dem dieser Bereich gar nicht erst vorkommt.“

Dramatisch ist insbesondere die Situation bei Alleinerziehenden. Sowohl in Sachsen als auch in Thüringen lebt mehr als jedes zweite Kind, das auf Hartz IV angewiesen ist, bei nur einem Elternteil. „Das heißt, dass wir dringend die Position der alleinerziehenden Mütter stärken müssen. Nach wie vor ist das die Gruppe, die am meisten von Armut betroffen ist und seit Einführung der Armutsberichterstattung mit über 30 Prozent gleichbleibend hoch ist“, erklärt Stefan Werner, der Sprecher des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Thüringen. Deshalb müsse gerade alleinerziehenden Frauen die Rückkehr ins Berufsleben oder auch eine Ausbildung erleichtert werden, zum Beispiel mit ein Betreuungsplätzen für Kinder, Hilfsangeboten wie Familienberatung sowie öffentlich geförderter Beschäftigung. „Wenn wir diesen alleinerziehenden Frauen den Rücken stärken, dann helfen wir auch den Kindern“, macht Steffen Werner klar.